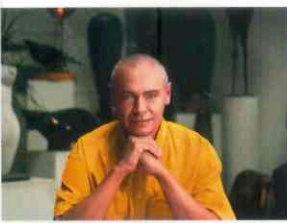


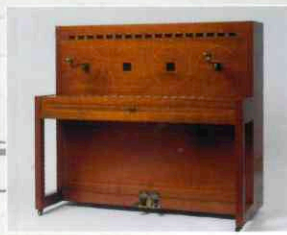
RONALD BRAUTIGAM
"Man lernt
aus seinen Fehlern."



IVO POGORELICH
Mit der Geduld eines
Anglers und der Energie
eines Marathonläufers



ALICE SARA OTT
Licht und Schatten



BEHRENS-KLAVIER
Geschichte eines
zeitlosen Design-Instruments

BEATRICE RANA



*"Es gibt dieses
Adrenalin, wenn man
auf die Bühne geht.
Aber es hat
seinen Preis."*

6/2019

Kooperation mit
Streaming-Dienst
IDAGIO
2 Monate kostenlos
für alle Leser!

27 SEITEN
CD-BESPRECHUNGEN



November / Dezember

BEATRICE RANA

„Es gibt dieses Adrenalin, wenn man auf die Bühne geht. Aber es hat seinen Preis.“

Sie ist Italienerin, und als solche behauptet sich die 27 Jahre junge Beatrice Rana weltweit als ein Aushängeschild für großes Pianistentum ihres Heimatlandes. Bereits mit ihrer ersten Einspielung für Warner Classics konnte sie Aufsehen erregen, denn welcher junge Pianist erhält schon die Möglichkeit, so früh eine Einspielung mit Tschaikowskys 1. und Prokofiews 2. Klavierkonzert unter einem Dirigenten wie Antonio Pappano vorzunehmen? Danach dann Bachs „Goldberg-Variationen“ und nun war sie wieder in Berlin, um in den Teldex-Studios Strawinsky und Ravel einzuspielen. Allerdings erlaubte sie es nicht, dass man ihr während ihrer Aufnahmen zuhörte. Einen Tag später trafen wir sie zum Gespräch ...

Von: Carsten Dürer

PIANONews: Warum haben Sie mir nicht erlaubt, bei Ihrer Aufnahmesitzung im Regieraum zuzuhören?

Beatrice Rana: Ich weiß nicht, ich bin immer so auf den Prozess fokussiert, dass ich niemanden dabei haben will. Nicht einmal meiner Mutter erlaube ich das, auch wenn sie normalerweise immer überall hinkommen kann. Aber nicht im Studio. Ich denke, es sollte kein Problem sein, denn immerhin spiele ich immer vor einem Publikum ...

PIANONews: Ich war schon bei vielen Aufnahmesitzungen Zeuge, ich weiß wie man sich verhält, ich will überhaupt nicht stören ...

Beatrice Rana: Ernsthaft, ich weiß nicht wie ich das erklären soll. In der vergangenen Woche bin ich aus den USA zurückgekommen und wollte die Woche vor den Aufnahmen mit niemandem sprechen. Es ist ein vollkommen anderer Prozess als vor Publikum zu spielen. Ich habe das Gefühl, ich

benötige die höchste Konzentration. Ich weiß nicht, warum es immer schon so war bei Aufnahmen. Denn normalerweise habe ich immer Menschen um mich. Ich hoffe, dass ich das in Zukunft ablegen kann, denn es macht mein Leben auch nicht einfacher.

PIANONews: Ich verstehe es, wenn eine Aufnahmesitzung am Anfang ist, denn dann gibt es zu viele Dinge, die man erst einmal bedenken muss ...

Beatrice Rana: Ja, am Beginn ist es sehr schwierig, die ersten Stunden weiß man überhaupt nicht, was los ist. Und dies ist so wichtig, gerade dieses Mal. Ich habe als erstes die Transkription von Guido Agosti von Igor Strawinskys „Feuervogel“ aufgenommen. Und das ist ein Werk, das ich auf so vielen Bühnen so oft gespielt habe. Und ich kenne das Teldex-Studio. Dann hörte ich mein erstes Take von diesem Stück und war schockiert. Ich wollte einen besseren Klang finden, wollte es immer und immer wieder spielen. Man versucht etwas Natürliches zu kreieren, was in dieser Situation absolut nicht natürlich ist.

PIANONews: Nun, Aufnahmen sind immer eine Kunstform für sich.

Beatrice Rana: Richtig. Aber wissen Sie, es benötigt zum einen die Perfektion, die man mit vielen Takes erreichen kann. Aber die Frische muss dennoch erhalten bleiben, damit später die Zuhörer sagen: Das ist so ein wunderbares Stück, das will ich live erleben. Diese Balance ist so schwierig zu erreichen. Ich habe einen wunderbaren Rat von Antonio Pappano bei meiner Einspielung mit ihm erhalten. Er sagte: Weißt Du, Mikro-



Foto: Marie Staggat

fone sind Bastarde – der einzige Weg damit umzugehen ist, die Mikrofone zu verführen. Also nicht direkt in das Mikrofon zu sprechen, sondern es zu verführen. Wenn man es direkt angeht, wird es ein Feind, aber wenn man etwas abseitig agiert, dann ist es etwas besser.

PIANONews: *Nur dass in einem Studio überall die Mikrofone stehen.*

Beatrice Rana: Ja, es hat etwas von „Big Brother“, der einen beobachtet.

PIANONews: *Es gibt sogar Künstler, die es Freunden und Bekannten erlauben direkt im Studio zu sitzen, um die Energie eines Publikums zu haben ...*

Beatrice Rana: Oje, ich würde sterben. *[sie lacht]* Für mich ist es ein vollkommen anderer Prozess. Das Ergebnis ist dasselbe: Die Musik mit Menschen zu teilen und etwas Besonderes auszusagen. Aber der Prozess ist anders. Wenn man auf eine Bühne geht, ist man „nackt“ und versucht den Zuhörern etwas zu erzählen. Aber für mich ist es leichter vor 2000 Menschen „nackt“ zu sein als mit nur einem Mikrofon. Ich kann es auch nicht wirklich erklären.

PIANONews: *Wie beurteilen Sie dann den Unterschied, wenn Sie sich selbst – und das haben Sie sicherlich schon getan – Ihre eigenen Konzerte aufnehmen?*

Beatrice Rana: Natürlich nehme ich meine Konzerte auf, immer. Bei meinem ersten Unterricht mit meinem Lehrer Benedetto Lupo in Italien, sagte er mir, ich solle in die zweite Stunde mit einem Aufnahmegerät kommen, um alles aufzunehmen und mir kritisch zuzuhören. Seither habe ich alle Wettbewerbe, alle Konzerte aufgenommen. Ich bin es also gewohnt, mich selbst zu hören. Und ich bin niemand, der erstaunt ist, wenn er sich selbst hört. Als ich das erste Mal eine CD einspielte – es war ein zusätzlicher Preis, nachdem ich den Wettbewerb in Montreal gewonnen hatte ...

PIANONews: *Die CD, die mit Chopins Préludes und Skrjabin's 2. Sonate bei ATMA Classique erschien?*

Beatrice Rana: Ja genau. Es war nicht einmal ein Studio, sondern ein sehr schöner Konzertsaal, in dem ich aufnahm. Als ich in den Regieraum kam, um das erste Take zu hören, war ich schockiert. Ich fragte mich, wie das möglich war. Denn ich höre meine Aufnahmen immer und immer wieder, die ich während meiner Auftritte anfertige. Aber ich erkannte: Es gibt einen Unterschied. Mikrofone können die beste technologische Qualität haben, aber sie sind kalt. Und irgendwie muss man durch sie die eigenen Ideen verwirklichen. Und damals war ich allein, hatte keinen Antonio Pappano neben mir, der mir aufgrund seiner Erfahrung Ratschläge geben konnte.

PIANONews: *Aber normalerweise ist doch der Aufnahmeleiter die Person des Vertrauens.*

Beatrice Rana: Ja. Absolut, deshalb habe ich die letzten Aufnahmen alle mit demselben Aufnahmeleiter aufgenommen. Und Jørn Petersen ist ein unglaublich guter Musiker. Es ist wichtig einen solchen zu haben, der sich nicht in den Vordergrund drängt, sondern darauf achtet, was meine Ideen sind. Und das ist sehr inspirierend. Meine Aufnahme mit Bernsteins „The Age of Anxiety“ konnte ich nicht mit ihm machen, was mich nervös werden ließ. Jørn Petersen ist auch ein wenig objektiver als ich – auch wenn es so etwas wie Objektivität in der Musik gar nicht gibt. Dennoch: Er hört von außerhalb, was ich tue.

PIANONews: *Zudem haben Sie vor dem Flügel natürlich auch einen schlechteren Platz zum Hören als er.*

Beatrice Rana: Ich weiß. *[sie lacht]* Oftmals sage, dass ich gerne im Saal sitzen würde, wenn ich auf der Bühne spiele. Denn ich habe ja keine Ahnung wie das im Saal klingt. Ich habe eine vollkommen andere Perspektive zu meinem Spiel. Aber leider kann ich das nicht machen.

PIANONews: *Nur in Ihren Träumen ...*

Beatrice Rana: ... oder in meinen Alpträumen ... *[sie lacht]*

PIANONews: *Sie sind überall aufgetreten, sind Sie denn noch nervös, wenn sie vor einem Auftritt sind, also – wie Sie sagen – wissen, dass sie „nackt“ vor einem Publikum spielen müssen? Oder sind Sie es bereits wirklich gewohnt?*

Beatrice Rana: Ich glaube, es ist unmöglich sich an die Bühne zu „gewöhnen“. Natürlich habe ich eine gute Beziehung zur Bühne, aber manchmal

Ich glaube es ist unmöglich sich an die Bühne zu „gewöhnen“.

schaue ich in der Garderobe in den Spiegel und frage mich: Warum habe ich entschieden, Pianistin zu werden. Denn das ist so hart. Es gibt so viele andere Kunstrichtungen, die nicht mit einem Auftritt zu tun haben. Maler beispielsweise, wo man in seinem Raum ist. Und man kann sich darauf einstellen, was man tut. Aber man kann noch so viel üben wie man will, man kann sich nicht darauf einstellen – es gibt nur einen Moment dieses Auftritts.

PIANONews: *Aber das ist doch auch das Schöne daran ...*

Beatrice Rana: ... genau. Das ist wirklich das Schöne und das ist das Plus, das ich nicht missen möchte. Es gibt dieses Adrenalin, wenn man auf die Bühne geht. Aber es hat seinen Preis.

PIANONews: *Ist dies auch einer der Gründe, warum Sie in Lecce in Italien vor drei Jahren ihr eigenes Kammermusikfestival gegründet haben?*

Beatrice Rana: Ich liebe Kammermusik genau deshalb. Man hat Kollegen, es ist Freundschaft durch Musik – es ist unglaublich. Wenn man alleine auf die Bühne geht, dann liegt die gesamte Verantwortung auf einem allein. In der Kammermusik hat man zwar Ideen, aber die können sich in den Proben ändern. Und wenn man etwas wirklich Falsches tut, dann erklärt einem ein anderer Musiker, dass man etwas falsch macht. Das ist eine Möglichkeit sich als Musiker weiterzuentwickeln. Man kreiert etwas gemeinsam, was man nicht wiederholen kann, da es mit anderen Musikern wieder anders sein wird.

Es ist eine Sache der Intention, warum man etwas so oder so spielt.

PIANONews: *Und wenn es überzeugend ist!*

Beatrice Rana: Ganz genau, aber zuerst einmal muss man selbst von dem, was man macht, überzeugt sein. Selbst wenn man alles, was im Notentext steht, respektiert, es aber nicht fühlt, dann hören es die Zuhörer sofort. Aber sie können nicht sagen, dass etwas falsch ist. So ist es oftmals leichter für Musiker, nur den Notentext zu respektieren, nicht aber eine eigene Idee zu verfolgen. Denn auf

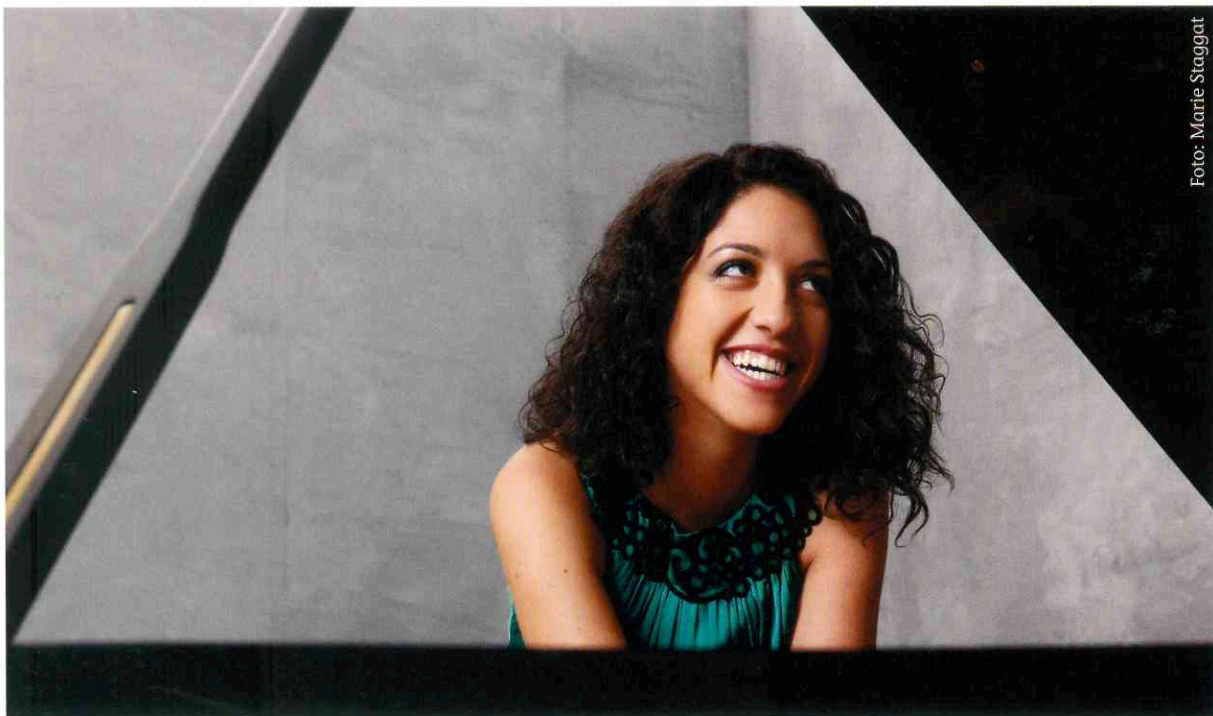


Foto: Marie Staggat

PIANONews: *Auf der anderen Seite kann man als Solist auch alle Freiheiten der musikalischen Gestaltung genießen und muss keine Kompromisse machen.*

Beatrice Rana: Natürlich, deshalb kann ich es auch nicht sein lassen. Das ist auch das besondere daran Pianist zu sein. Wenn man Cellist ist, wie viel Solo-Repertoire gibt es? Wenig. Wir haben diese Freiheit, gekoppelt mit der Verantwortung. Denn Freiheit ist keine Anarchie. Und die Grenze ist sehr dünn.

PIANONews: *Aber es gibt heute viele Pianisten, die diese Grenze immer überschreiten.*

Beatrice Rana: Richtig, aber ist das in Ordnung, dies zu tun? Kommt der Künstler vor dem Komponisten? Manchmal ist es Wert dies zu tun oder einer solchen Aufführung zuzuhören. Wenn es der Musik etwas Neues gibt, dann ist es in Ordnung, wenn es durch die Musik etwas Menschliches vermittelt. Aber wenn es nur dazu dienen soll zu zeigen, wer man ist, dann ist es nicht in Ordnung. Das hat auch etwas mit dem Respekt vor den Noten zu tun. Wenn man nur den Noten folgt, dann wird man damit keinen Preis gewinnen. Wenn man aber Ideen damit verknüpft, dann ist es gut.

diese Weise wird man weniger angreifbar.

PIANONews: *Ist das auch Ihre Wettbewerbserfahrung, die da mitschwingt?*

Beatrice Rana: Ja, aber ich meine etwas anderes. Manches Mal werde ich so ärgerlich, wenn ich beispielsweise das Klavierkonzert Nr. 1 von Tschai-kowsky höre. Es ist nicht so schwer, das zu spielen, was da geschrieben steht. Aber es gibt eine Tradition es anders zu spielen. Natürlich sind viele Dirigenten nicht daran gewöhnt, es anders zu spielen. Und das ist das Problem, denn das Publikum hört das Gesamtpaket und das passt dann nicht mehr zusammen.

PIANONews: *Wenn in Ihrer Biografie steht, dass sie in eine musikalische Familie geboren wurden, was genau bedeutet das?*

Beatrice Rana: [lacht] Das bedeutet, dass es fünf Klaviere bei uns zu Hause gab. Meine Schwester entschied sich dann, Cellistin zu werden, das heißt, sie ist die progressive in der Familie. Mein Vater ist Pianist und alle anderen folgten.

PIANONews: *Wie sind Sie in Kontakt mit Benedetto*

Lupo gekommen. Er unterrichtete ja nicht weit von Ihrem Elternhaus in Copertino, am Nino-Rota-Konservatorium in Monopoli ...

Beatrice Rana: Ja, es ist nicht weit. Und er war seit Jugend ein guter Freund von meines Vaters. Als mein Vater ihn fragte, ob er mich unterrichtet, sagte er, dass er nicht so junge Leute unterrichtet. Letztendlich akzeptierte er das allerdings doch. So kam ich in seine Klasse, als ich 10 Jahre alt war. Dennoch habe ich meine Schule beendet.

PIANONews: *Warum sind Sie dann irgendwann zu Arie Vardi nach Hannover gegangen, wenn Sie so glücklich mit Benedetto Lupo waren?*

Beatrice Rana: Nun, ich habe bei Lupo studiert, bis ich 18 Jahre alt war. Mit 16 erhielt ich mein Diplom am Konservatorium. Und dann sagte mir Lupo, dass ich ins Ausland gehen sollte, um zu sehen, wie die Welt außerhalb von Italien ist. Das war ein Akt von Großzügigkeit, die man nicht immer erlebt bei Lehrern. So habe ich viele Meisterkurse besucht, denn ich bin nicht an einer Institution interessiert gewesen, sondern an Personen. Und ich suchte nach jemandem, der Lupo ersetzen könnte. Ich konnte aber niemanden finden, da er für mich der beste Lehrer der Welt ist. Aber als ich die Meisterklasse von Vardi besuchte, war es komplett etwas anderes und ich wusste sofort, dass dies die Person ist, von der ich lernen konnte. Ich kann es nicht genau erklären, da ich meinem Gefühl folgte. Es war auch deshalb eine gute Entscheidung, da bei ihm so viele großartige Pianisten studierten. Das war eine große Inspiration, denn in Monopoli gab es weniger Wettbewerb. Aber in Hannover studierten Pianisten, die die schwierigsten Werke in kürzester Zeit erarbeiteten, Konzerte in aller Welt spielten. Plötzlich hatte ich hart zu arbeiten. Denn bei Vardi studierten viele Asiaten, die technisch sehr gut waren. Und er erklärte mir, dass ich nicht so gut spiele – in technischer Hinsicht – wie die Asiaten. Also nutzte er dieses Moment, um mich vorwärts zu bringen. Es war hart, aber nützlich.

PIANONews: *Sind Sie noch immer in Kontakt mit beiden – Benedetto Lupo spielt auch in Ihrem Kammermusikfest in Lecce ...*

Beatrice Rana: Nach Hannover ging ich ja zwei weitere Jahre nach Rom, um bei Lupo zu studieren. Der Kontakt mit Lupo ist sehr stark. Mit Vardi bin ich auch noch in Kontakt, aber nicht so eng.

PIANONews: *Auch wenn ich den Begriff der „Karriere“ nicht so mag – Sie haben Ihre durch Wettbewerbe gemacht. Ich erinnere mich noch an Ihr Spiel im Aarhus-Wettbewerb in Dänemark, wo Sie die Mendelssohn-Fantasie und Bartóks „Im Freien“ sehr überzeugend spielten und zu Recht den ersten Preis erhielten.*

Beatrice Rana: Wirklich, das war 2011. Eigentlich nicht so lange her, aber seither gab es viele andere Dinge. [sie lacht] Ja, ich habe alles den Wettbe-

werben zu verdanken. Auch wenn ich in einer musikalischen Familie aufgewachsen bin, hatte ich nicht so viele Kontakte. So waren es die Wettbewerbe, die mir die Konzerte verschafften, denn nur das interessierte mich. Und ich habe nur zwei große Wettbewerbe gespielt: Montreal und den Van Cliburn, und beide gingen gut aus für mich.

PIANONews: *Und ihre beiden ersten CD-Einspielungen haben Sie den Wettbewerben zu verdanken.*

Beatrice Rana: Genau, und auch den Kontakt zu Warner. Dieser kam durch den Wettbewerb in Montreal zustande. In der Jury war Jean-Philippe Collard, der mein Spiel sehr mochte. Er erzählte EMI Classics von mir, nun Warner Classics. Dadurch erhielt ich dann auch Kontakt zu meiner ersten Agentur. Das veränderte mein Leben. Das alles habe ich Jean-Philippe Collard zu verdanken.

Ich durchlebe jedes Konzert, als wäre es das Konzert meines Lebens, da ich so sehr Pianistin werden wollte.

PIANONews: *Nach all den Erfahrungen, die Sie in den vergangenen fünf Jahren gemacht haben: Was ist vor allen anderen bei Ihnen hängengeblieben?*

johannes brahms
Leben & Musik

Nadia Singer
(Flügel)

Lutz Görner
(Sprache)

Aachen • Aalen • Bergisch Gladbach • Berlin • Bochum • Bonn
Bottrop • Bremen • Brühl • Darmstadt • Düsseldorf • Erkelenz
Essen-Borbeck • Essen-Werden • Frankfurt • Gießen • Hamburg
Hiddingsel • Jülich • Köln • Lüdenscheid • Moers • Münster
Nürnberg • Oldenburg • Senden • Stolberg • Witten • Wuppertal

Alle Infos unter goerner-singer.de



Beatrice Rana: Wow, es gibt so vieles. Um ehrlich zu sein, ich durchlebe jedes Konzert, als wäre es das Konzert meines Lebens, da ich so sehr Pianistin werden wollte. Also genieße ich jeden Abend auf der Bühne. Jeder Abend ist nützlich für den nächsten. Das einzige, was ich bereue ist, dass ich mit dieser „Karriere“ neugierig auf das Nächste bin – was es zu erleben und zu lernen gibt. Manchmal genieße ich dadurch zu wenig das, was gerade passiert ist. Den Moment schon. Aber danach schaue ich nach vorn und nicht zurück, um diesen besonderen Moment nochmals zu verinnerlichen. Manches Mal wäre aber genau das sehr schön. Aber ich denke, dass es das ist, was mich wach hält, mehr zu machen, voran zu gehen. Dieses Jahr beispielsweise: Ich habe so lange darauf gewartet in der Carnegie Hall in New York zu spielen. Und dann gab es das Konzert und ich spielte Prokofiews 3. Konzert, das gerade einmal 30 Minuten lang ist. Ja, ich habe jede Note dieses Konzerts genossen. Aber danach dachte ich:

Ich kann es nicht glauben, dass ich so lange auf diesen Moment gewartet habe – und er ist schon vorüber.

PIANONews: *Aber ist es nicht so, dass man mit mehr und mehr Erfahrungen auch weniger das Gefühl des Neuen hat?*

Beatrice Rana: Ja, aber wenn es eine Arbeit gibt, die niemals Routine wird, dann ist es die Arbeit als Pianist.

PIANONews: *Auch weil man so wahnsinnig viel Repertoire hat ...*

Beatrice Rana: Auch das, aber auch immer neue Musiker, mit denen man arbeitet, nicht immer gut – aber immer neue Erfahrungen. Jedes Publikum ist anders, alles ist immer neu. Die Routine eines Musikers liegt mehr im Lebensstil: Flughäfen, Hotels, diese Dinge, die mich verrückt machen – was aber der Preis ist, den wir alle zu bezahlen haben, wenn wir Musiker sein wollen.

PIANONews: *Waren sie darauf vorbereitet, was Sie erwartet, bevor es bei Ihnen richtig losging?*

Die Routine eines Musikers liegt mehr im Lebensstil: Flughäfen, Hotels, diese Dinge, die mich verrückt machen – was aber der Preis ist, den wir alle zu bezahlen haben, wenn wir Musiker sein wollen.

Beatrice Rana: Nein, darauf kann man nicht vorbereitet sein. Und wenn man mir erzählt hätte, wie das Leben danach aussieht, hätte ich es nicht geglaubt. Ich wollte Pianistin sein, aber ich wusste nicht, was das bedeutet. Es gibt viele Musiker, denen dieses Leben nicht gelingt. Nicht weil sie keine guten Musiker wären, sondern da sie das Leben nicht mögen, das mit dem eines Musikers zusammenhängt. Dennoch mag ich es zu reisen, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen, neue Menschen zu treffen.

PIANONews: *Spielen Sie außerhalb Ihres Kammermusikfestivals in Lecce auch Kammermusik während der Saison?*

Beatrice Rana: Ich habe jede Saison ein Kammermusikprojekt. Im der vergangenen Saison war es das Brahms-Klavierquintett mit dem Modigliani-Quartett. In der kommenden Saison wird es ein Duo mit meiner Schwester sein. Aber was ich in meiner kurzen Zeit der Erfahrung gelernt habe: Ich will keine kurzfristig zusammengestellte Kammermusik spielen, also mit nur einer Probe und dann auf die Bühne. Das ist so, als wäre man ein Geschäfts-Musiker. Das mag ich nicht. Ich bin an solchen Erfahrungen – auch mit den besten Musikern – nicht interessiert. Kammermusik soll Teil

Diskografie

Sergej Prokofiew

Klavierkonzert Nr. 2

Peter Tschaikowsky

Klavierkonzert Nr. 1

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Ltg.: Antonio Pappano

Warner Classics 0825646009091

Leonard Bernstein

Age of Anxiety

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

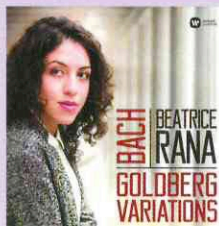
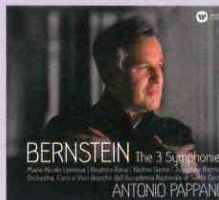
Ltg.: Antonio Pappano

Warner Classics 0190295661588

Johann Sebastian Bach

Goldberg-Variationen

Warner Classics 0190295880187



▶ Auf IDAGIO hören!

meines professionellen Lebens bleiben.

PIANONews: *Bedeutet das, dass Sie alle Musiker in Ihrem Festival kennen?*

Beatrice Rana: Ich habe noch nicht mit allen Musikern gespielt, aber ich kenne fast alle sehr gut.

PIANONews: *Aber Sie können doch wahrscheinlich nicht mit allen zuvor intensiv proben, oder doch?*

Beatrice Rana: Mit Benedetto Lupo, mit dem ich Duos spiele, habe ich im Mai zu proben begonnen [das Gespräch fand im Juni statt, Anm. d. Autors]. Mit dem Bariton, mit dem ich im Eröffnungskonzert spiele, habe ich auch schon geprobt.

PIANONews: *Es sind sieben Konzerte in drei Tagen, richtig?*

Beatrice Rana: Ja, es ist ein kleiner Marathon. Aber ich spiele nur in drei Konzerten. [Sie muss selbst lächeln, denn das ist recht viel neben ihren sonstigen Aufgaben.] Ich bin sehr wählerisch in Bezug auf das Repertoire, aber auf der anderen Seite will ich so viele Werke gerne spielen. Und dies ist die beste Gelegenheit, Werke auszuprobieren. Für mich ist es wie eine Art Laboratorium. Und dann frage ich mich, wenn es soweit ist, warum ich all diese Werke spiele. Denn ich bin die Person, die entscheiden kann, weniger zu spielen.

PIANONews: *Spielen Sie immer noch Lupo vor, wenn Sie neues Repertoire erarbeiten?*

Beatrice Rana: Dieses Jahr war es das erste Mal, dass ich ihm meine neuen Stücke nicht vorgespielt habe. Ich habe ihn um Rat gefragt, aber ich habe nicht für ihn gespielt. Nicht, dass ich seine Meinung nicht respektiere, ganz im Gegenteil. Aber dieses Jahr bedeutete einen Wechsel für mich, und ich wollte versuchen die volle Verantwortung zu übernehmen.

PIANONews: *Um welches Repertoire handelt es sich?*

Beatrice Rana: Es sind die Chopin-Etüden, die ich ganz für mich selbst erarbeitet habe. Natürlich war ich nervös, denn es war wirklich das erste Mal, dass ich ein Werk niemandem vorgespielt habe.

PIANONews: *Die neue CD und ihr Programm: Die Bearbeitung von Strawinskys „Feuervogel“ von Agosti haben Sie oft gespielt. Und die Sätze über Petruschka von Strawinsky sicher auch, oder?*

Beatrice Rana: Nein, die sind neu. Aber ich habe sie natürlich in Konzerten gespielt, da ich nichts aufnehmen, was ich nicht im Konzert gespielt habe. Ich habe mit den Petruschka-Sätzen aufgrund der Idee zu dieser CD begonnen. Denn ich wollte ein Strawinsky-Ravel-Programm einspielen, diese Zeit der 1920er Jahre in Paris darstellen, denn es zeigt einen bestimmten Moment in der Musikgeschichte, einen Moment des Bruchs mit der Vergangenheit, was in Ravel's „La Valse“ besonders zum Tra-

gen kommt. Es ist eine Voraussicht, was geschehen wird, der Zusammenbruch der Gesellschaft durch den 1. Weltkrieg. Und das drückt sich dann in der Musik Strawinskys aus.

PIANONews: *Wie wird die Reihenfolge sein?*

Beatrice Rana: Das weiß ich noch nicht. Es gibt eine wichtige Idee hinter dem Programm, aber die muss sich in der Reihenfolge widerspiegeln. Ansonsten könnte man meinen, es sei ein einfaches Virtuosen-Programm. Aber die Idee hinter den Werken ist fast tragisch ...

PIANONews: *Dann wünsche ich Ihnen eine gute Entscheidungsfindung dabei.*

Die aktuelle CD

Igor Strawinsky
Der Feuervogel Suite (arr. Guido Agosti)
Drei Sätze aus Petruschka (arr. Strawinsky)

Maurice Ravel
Miroirs, La Valse
Warner Classics 019029541109

▶ Auf IDAGIO hören!



Piano Solo
Tonhalle Düsseldorf

11. Januar 2020, 20 Uhr
Jan Lisiecki
Capricen am Klavier
Werke von Bach, Mendelssohn, Chopin, Beethoven & Rubinstein

13. März 2020, 20 Uhr
David Fray
Gipfel der Klavierkunst
Bach „Goldberg-Variationen“ BWV 988

Talententdecken
Robert-Schumann-Saal

5. Dezember 2019, 20 Uhr
Arash Rokni
Werke von Bach, Mossolow, Schönberg, Rameau, Brahms & Hindemith

27. Februar 2020, 20 Uhr
Maroussia Gentet
Werke von Beethoven, Stroppa, Nante & Ravel

Opernshop (H.-Heine-Allee 24), T 0211-8925211
Kasse Tonhalle mit Parkmöglichkeit und alle bekannten VVK-Stellen · www.heinersdorff-konzerte.de

Heinersdorff Konzerte
Klassik für Düsseldorf

Hf

RP